

Schittich, Ingrid (2009): Ein bewundernswertes Vorbild. Die Wahlen in Ghana.

„Afrika begrüßt das Ergebnis der Wahlen im Land“ war eine der Schlagzeilen¹, die die Situation in Ghana nach der Wahl beschrieben. Nach einem sehr langen Wahlkampf, der mit der Wahl am 7. Dezember 2008 endete, und nach zwei Stichwahlen wurde der neue Präsident Ghanas schließlich am 8. Januar 2009 gewählt.

Nach seiner Wahl versicherte Prof. John Atta-Mills, der bis dahin einer der Oppositionsführer war, dem Volk von Ghana unverzüglich: „Ich habe immer gesagt, dass ich der Präsident aller Ghanaer sein werde, gleich, ob sie mich gewählt haben oder nicht.“ Auf diese Weise trat er den schwelenden Stammesfehden entgegen und lud die politischen Gegner zur Zusammenarbeit ein.

Der deutsche Zweig von AWC hat im November 2008 einen Artikel² über den Wahlkampf in Ghana geschrieben. Dabei haben wir über eine Kampagne berichtet, in der sich Friedensaktivistinnen und Friedensaktivisten, unter ihnen Weltbürgerinnen und Weltbürger, unermüdlich für Gewaltverzicht einsetzten. Sie taten das in einem Land, das auf einem Kontinent liegt, der schon lange von Gewalt und Blutvergießen heimgesucht wird, sei es in Kriegen oder bei politischen Auseinandersetzungen wie eben bei Wahlkämpfen.

Die Bevölkerung Ghanas wollte einen friedlichen Wahlkampf. Zahlreiche Organisationen hatten dazu aufgerufen, dem Frieden eine Chance zu geben.

In diesem Zusammenhang sind wir stolz auf unsere Freunde Nana Yaw Osei-Darkwa und Stephen Hicks Acheampong, zwei ghanaische Weltbürger. Zusammen mit dem sehr bekannten Hiplife-Sänger Obour haben sie wesentlichen Anteil daran, dass sich die Forderung nach Gewaltverzicht im Land so erfolgreich verbreitete.

Gemeinsam machten sie eine Tournee durch das Land, verbreiteten die Botschaft des Gewaltverzichts und verbanden diese mit Musik und Gesang. Erinnert sei an die Worte des Sängers Obour im Wahlkampf Ende November 2008: „Die Zeit, wo die Jugendlichen immer bereitwillig machthungrigen Politikern zur Verfügung standen, ist vorbei. Die Zukunft gehört der Jugend, und deshalb will sie bei nichts mehr mitmachen, was ihre Zukunft gefährdet.“

Wir Europäerinnen und Europäer können von der Bevölkerung Ghanas lernen, wie und in welchem Maß eine Zivilgesellschaft auf das politische Leben Einfluss nehmen und dafür sorgen kann, dass diejenigen politischen Kräfte nicht zum Zuge kommen, die ein Land zerstören wollen.

Die Ghanaerinnen und Ghanaer haben sich für den Frieden entschieden. Und sie haben bewiesen, dass der Frieden durch die Menschen selber errungen werden kann, das heißt durch die Zivilgesellschaft und nicht nur durch die Politik.

Wir gratulieren Nana, Stephen und Obour. Der deutsche Zweig der AWC sendet euch die

1 Die Informationen in diesem Artikel stützen sich weitgehend auf den afrikanischen online-Presse-dienst: <http://allafrica.com/>

2 Vgl. <http://www.worldcitizens.de/content/bibliothek/eintraege/281.php>

herzlichsten Glückwünsche zu den Wahlen und zu eurer gelungenen Aktion.

Freilich gibt es weit bedeutendere Stimmen als unsere, die diese Leistung der Zivilgesellschaft Ghanas anerkennen und hervorheben.

Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Ban Ki-moon sagte kürzlich in einer Stellungnahme: „Die Ghanaer können und dürfen stolz auf diese demokratische Leistung sein. Ghana und seine politischen Führungskräfte haben sich dem Fortschritt der Demokratie verschrieben und sind ein bewundernswertes Vorbild.“

Und auch Politikerinnen und Politiker aus zahlreichen afrikanischen Ländern loben Ghana als ein „Modell für den afrikanischen Kontinent“, als Beispiel dafür dass Demokratie in Afrika gelingen kann.

Musiliu Obamikoro, Nigerias Beauftragter für Ghana, hob den Geist und die Atmosphäre hervor, in denen dieser Wahlkampf in Ghana geführt wurde, und er drückte seine Hoffnung aus, dass dieser Geist und diese Atmosphäre nicht nur in Ghana zu spüren sein werden, sondern im ganzen westlichen Afrika.

Als Atta-Mills die Insignien seines Amtes überreicht wurden, stellte er in seiner Dankrede heraus, dass das Prinzip der Rechtsstaatlichkeit während seiner Regierung immer den höchsten Rang einnehmen wird.

Wenn die Rechtsstaatlichkeit strikt gewahrt wird, wenn eine selbstbewusste Zivilgesellschaft wachsam bleibt, wenn der Präsident einer „good governance“ verpflichtet ist, dann könnte Ghana, so scheint es, ein Vorbild nicht nur für den afrikanischen Kontinent sein.